

# Konkrete Forderung des Tages erfüllen

Was die Beratungen der ständigen FDJ-Delegiertenkonferenz ergaben

Am 6. Mai trafen sich die ständigen Delegierten der FDJ zu Beratungen, deren Ziel es war, ausgehend von dem bisher Erreichten Anleitung zu geben, wie wir unsere weitere Arbeit verbessern und wie wir auch an unserer TH die sozialistische Entwicklung vorantreiben können.

Warum ist die sozialistische Umgestaltung in einer historisch kürzesten Zeit überall - auch an unserer Hochschule - so notwendig? Darauf antworteten die Jugendfreundin Dreßler, Genosse Ruhn von der HPI und Genosse Müller vom Zentralrat der FDJ im Rechenschaftsbericht und in der Diskussion.

Vor jedem steht heute die Frage: „Was tust du, um einen Krieg zu verhindern?“ Jeder von uns kennt das Kräfteverhältnis zwischen den beiden Weltsystemen, das sich laufend zugunsten des Sozialismus entwickelt. Je mehr der Sozialismus gefestigt wird, um so besser erkennen auch die Menschen der kapitalistischen Länder, auf welcher Seite Fortschritt und Freiheit zu finden sind.

## Die konkrete Forderung unseres Alltags zu erfüllen, heißt, sich für den Frieden zu entscheiden

Auf allen Gebieten für den sozialistischen Aufbau zu arbeiten, ist das tiefste Bekenntnis zum Humanismus.

Die Frage, bist du Christ oder Kommunist, spielt dabei eine untergeordnete Rolle. Nur darf man das nicht so verstehen wie Jugendfreund Kästner vom 10. Semester Bauwesen, der in seinem Diskussionsbeitrag zum Ausdruck brachte, daß er, wenn er als christlicher Student seine wissenschaftlichen Aufgaben erfüllt, damit bereits seine Pflicht getan habe und sich aus weltanschaulichen Gründen von der sozialistischen Umgestaltung in der Landwirtschaft distanzieren könne. Vor der Frage Krieg oder Frieden bestehen keine platonischen Erklärungen, sondern nur die Taten, gemessen an den Forderungen unseres sozialistischen Lebens.

## Was haben wir an der Hochschule in dieser Hinsicht erreicht?

Wir sind ein ganzes Stück auf dem schwierigen Wege vorangekommen, vor allem in den FDJ-Gruppen, wo die erwähnten Grundfragen im Zusammenhang mit der Diskussion über Ziel und Aufgabe des Studiums richtig und ausreichend beantwortet wurden. Das beweisen uns auch die besten Gruppen im Kompaßwettbewerb, die mit wertvollen Preisen ausgezeichnet werden konnten, so z. B. die Semingruppe Ing.-Ok. IV/2.

## Beschlüsse des 8. Plenums werden verwirklicht:

2 Spezialbrigaden aus Freunden der Fakultät für Maschinenwesen und Technologie werden während der Erntezeit auf den MTS Großraschütz und Schönfeld als Schichtfahrer und Schlosser arbeiten.

2 weitere Brigaden von Studenten der Fakultät für Ingenieurökonomie werden den LPG bei der Einrichtung der Buchhaltung helfen.

Je 1000 Arbeitsstunden werden die Angehörigen der Fakultät für Forstwirtschaft auf den LPG Großpöppitz und Hartha leisten.

470 Baulehrer- und Architekturstudierenden leisten ihr sechswöchiges Berufspraktikum auf dem Lande ab.

Die Freunde vom Vermessungswesen werden bei der Aufstellung von genauen Flurplänen helfen.

Insgesamt werden 2500 Freunde bei der Festigung unserer LPG tatkräftig mithelfen.

Jugendfreund Apelt von dieser Gruppe schilderte, wie die Genossen und aktivsten Freunde mit einem gemeinsam vorher erarbeiteten Standpunkt vor die noch abseits stehenden Freunde getreten sind und sie in sehr langen beharrlichen Diskussionen überzeugt haben, daß unser sozialistischer Weg vom Ich zum Wir richtig und notwendig ist. Dann wurden konsequent die eigenen Interessen zurückgestellt: zur Prüfungsvorbereitung z. B. waren alle am 2. Januar schon erschienen. Das setzte einen

hartnäckigen Kampf gegen den Egoismus voraus. Der Erfolg zeigte sich aber bald im guten Prüfungsdurchschnitt von 2,3.

Zum sozialistischen Leben gehört aber auch ein gutes moralisches Verhalten. Die sozialistische Semingruppe hat auch am persönlichen Leben jedes einzelnen teil und greift ein, wenn ein Freund Unrecht begeht.

Freund Apelt sprach für viele andere gute Gruppen, die auf dem gleichen Weg sind.

Nicht zuletzt haben auch die Kompaßwettbewerbe zwischen den Gruppen, Semestern und Fakultäten zu einer Verbesserung der FDJ-Arbeit geführt. In vielen Fachrichtungen wurde durch wissenschaftliche Konferenzen mit dem Lehrkörper jedem die eigene Perspektive im Siebenjahrplan gewiesen. Auch durch eine engere Zusammenarbeit der Gruppen mit ihren Betreuerassistenten wurde die Verbindung zum Lehrkörper gefestigt.

Bei der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft haben über 2500 Freunde gezeigt, daß sie bereit sind, unter Führung der Partei für den Fortschritt zu kämpfen. Das lobte Genosse Richter vom Rat des Kreises Großhain, dankte den Freunden dafür herzlich und brachte zum Ausdruck, daß sich die Studenten damit Anerkennung und Achtung der Arbeiter und Bauern erworben haben.

Trotz der zahlreichen Erfolge wurden die Mängel unserer Arbeit nicht übersehen: Es gibt noch Gruppen und Grundeinheiten, wo die Klärung der politischen Grundfragen noch nicht Hauptziel bzw. Inhalt der Arbeit ist.

Das möchte ich näher an der Fakultät E-Technik erläutern. Hier suchte die FDJ-Fakultätsleitung nach neuen Formen in der Erziehungsarbeit, um die FDJ-Arbeit noch interessanter und vielseitiger zu gestalten.

So sollten gemeinsame Veranstaltungen wie Foren, wissenschaftliche Konferenzen durchgeführt und in Form eines satirischen Kabarets „Der Fakultätsdetektiv“ ein Agitationszentrum entstehen. Doch so etwas kostet Zeit, und wir nutzten die uns zur Verfügung stehende für die Organisation dieser Vorhaben und vernachlässigten die Schulung über politische Tagesfragen und andere wichtige Aufgaben.

## Was ist in der E-Technik jetzt zu tun?

In der Fakultät E-Technik kommt es jetzt darauf an, die politische Notwendigkeit der uns gestellten bestimmten Aufgaben beharrlich zu diskutieren, in der Fakultätsleitung, auf Semesterebene und in den Gruppen, auch wenn es viel Zeit erfordert. Dieser Mehraufwand aber lohnt sich auf alle Fälle. Dann klappt auch die Organisation besser; aus der Einmannarbeit wird eine kollektive Arbeit der Leitungen und Gruppen. Damit steigt auch das Vertrauen vieler Leitungen in die Kraft und Begeisterungsfähigkeit unserer Freunde.

Aus diesen Erwägungen heraus ergeben sich wichtige Aufgaben. Die politischen Auseinandersetzungen müssen jetzt unmittelbar in den Gruppen und Leitungen mit der Auswertung der Delegiertenkonferenz und der Rede Chruschtschows beginnen.

Jedem muß klar sein, daß auch sein Beitrag zur Unterstützung der sozialistischen Praxis, den er während der vorlesungsfreien Zeit leistet, wichtig und notwendig ist.

Freunde, ringt um den Schritt vom Ich zum Wir während des Berufspraktikums oder im ökonomischen Einsatz, festigt euer Gruppenkollektiv, unterstützt die LPG, besonders die FDJ-Arbeit auf dem Lande und in den Betrieben! Resigniert nicht, wenn Schwierigkeiten auftauchen, sondern geht so an die Dinge heran, wie ihr es in den Diskussionen mit den Bauern getan habt, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

A. Hartung, Et IV/SG. 2

(Fortsetzung von Seite 1)

sowohl im Material als auch im Lohnbereich.

Während man in vielen kapitalistischen Staaten gegenwärtig die Steuerschraube anzieht und die Sozialleistungen einschränkt, schafft die Sowjetunion die Lohnsteuer ab. Ein Vergleich, der für sich spricht. Die Werktätigen der Welt erkennen, in welchem gesellschaftlichen System die wirtschaftlichen Erfolge dem arbeitenden Menschen zugute kommen.

Und so ist es auch zu erklären, daß die revolutionäre Bewegung in aller Welt gegen Imperialismus und Unterdrückung zunimmt, daß das Volk von Südkorea aufstand und Li Syng Man zum Rücktritt zwang.

Kim Ju Su, ein koreanischer Student unserer Hochschule, schreibt dazu:

„Der Volksaufstand in Südkorea ist gleichsam die Explosion des jahrelang durch die USA-Imperialisten und durch die Li-Syng-Man-Clique angehäuften Zündstoffes. Die sogenannte amerikanische Unterstützung, die Überschwemmung des südkoreanischen Marktes mit amerikanischen Waren, bedeutet in Wirklichkeit Vernichtung der nationalen Wirtschaft und Verelendung der Bevölkerung. Gegen den Imperialismus und das Expansionsstreben der Imperialisten, für die Wiedervereinigung ihres Vaterlandes hat sich die Bevölkerung Südkoreas erhoben, und sie fordert von der Gipfelkonferenz wie alle friedliebenden Menschen der Welt: Verringerung der Streitkräfte, Verbot der Kernwaffenversuche, Friedensvertrag mit Deutschland, Erfüllung der Friedensabsicht von Millionen Werktätigen in aller Welt.“

# Einen Freundschaftsvertrag

zwischen den Jugendorganisationen der Technischen Hochschule Wroclaw und der FDJ-Organisation unserer Hochschule schlossen die vom 10. bis 15. April bei uns weilenden Vertreter der polnischen Studentenorganisationen mit den Freunden unserer FDJ-Kreisleitung ab. Dieses Abkommen soll dazu beitragen, die Freundschaft zwischen dem polnischen und dem deutschen Volk zu vertiefen und enge Beziehungen zwischen der Technischen Hochschule Wroclaw und der Technischen Hochschule Dresden herzustellen.

Im einzelnen wurde vereinbart:

- Es wird ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch über die Probleme der Jugendverbände bei der politischen Erziehungsarbeit unter den Studenten durchgeführt. Als erste Maßnahme wird eine Delegation der FDJ-Kreisleitung im Mai dieses Jahr nach Wroclaw reisen. Weiterhin wird in den nächsten Monaten ein Seminar über die Rolle der Jugendverbände bei der politischen Erziehungsarbeit unter den Studenten durchgeführt. Um allen Studenten die Erfahrungen beider Hochschulen bei der Lösung aller Probleme zu vermitteln, ist ein ständiger Austausch von Informationen und Artikeln zur Publikation in den Hochschulzeitungen vorgesehen.
- Zu festlichen Anlässen und Tagungen der Jugendverbände werden jeweils Delegationen der befreundeten Hochschule eingeladen. (Anlässlich des Festivals am 6. und 7. Mai in Wroclaw reiste eine Delegation des FDJ-Hochschulensembles (60 Personen, Tanzgruppe mit zugehörigem Orchester) nach Wroclaw.)
- Zur wissenschaftlichen und fachlichen Zusammenarbeit sind folgende Maßnahmen geplant: Austausch von Delegationen zu Fachseminaren (ET-Seminar). Austausch von Fachexkursionen und Praktika. Im Sommer 1960 werden Praktikumsdelegationen mit einer Stärke von maximal 50 Personen ausgetauscht. Beide Seiten verpflichten sich, für Verpflegung in der Studentenmensa und Unterkunft im Studentenwohnheim zu sorgen. Die Praktikanten von der Technischen Hochschule Dresden erhalten für das vierwöchige Praktikum 1500 Zloty und die Studenten der Technischen Hochschule Wroclaw 300 DM. Beide Hochschulorganisationen werden sich bemühen, den Wünschen der Praktikanten entsprechende Fachexkursionen durchzuführen. Anfang Mai 1960 werden die Namen und Fachrichtungen der Praktikanten mitgeteilt. Es sollen Fachrichtungsexkursionen durchgeführt werden. Noch in diesem Jahr soll mit einem Austausch von 10 Studenten einer Fachrichtung unter Führung eines wissenschaftlichen Mitarbeiters begonnen werden.
- Dieses Abkommen stellt eine Arbeitsgrundlage dar und wird bei den regelmäßig durchzuführenden Besprechungen zwischen den Leitungen der beiden Hochschulorganisationen ausgewertet und entsprechend der neuen Probleme erweitert.

Die Partner, die dieses Abkommen unterschreiben, hoffen, daß durch die Durchführung des aufgeführten Programms eine engere Zusammenarbeit zwischen unseren Hochschulorganisationen erfolgen wird. Dieses Abkommen wurde jeder Delegation in deutscher und polnischer Sprache übergeben, der Inhalt beider Exemplare stimmt überein und soll vom Tage der Unterschrift in Kraft treten.

Dresden, am 12. April 1960

Hildegard Dreßler  
1. Sekretär  
der FDJ-Kreisleitung TH Dresden

Mieczyslaw Kozlowski  
Leiter der Delegation  
der TH Wroclaw

# Schichtarbeit besonderer Art

Landeseinsatz, gekoppelt mit Prüfungsvorbereitung

Die Semingruppe Bauwesen 2. Semester der Fakultät für Berufspädagogik und Kulturwissenschaften steht im Kampf um den Titel „Sozialistische Semingruppe“.

Auf Grund des Patenschaftsvertrages der Fakultät mit dem vollgenossenschaftlichen Dorf Weißig am Raschütz, Kreis Großhain, haben wir uns vorgenommen, bei der Realisierung der dringenden Bauvorhaben mitzuhelfen. Hierzu fühlte sich unsere Semingruppe besonders verpflichtet, da alle Kommilitonen einen Beruf im Bauwesen erlernt haben. Wir sind sehr an einem Vorwärtkommen dieses Dorfes interessiert, da einige Freunde bereits aktiv bei der Werbung für die LPG tätig waren.

Wir machten uns viele Gedanken, wie wir einen Einsatz in Weißig recht günstig mit der Prüfungsvorbereitung verbinden könnten, dabei kamen wir zu folgendem Entschluß:

Am 16. Mai fährt die gesamte Semingruppe nach Weißig zum Einsatz für zehn Tage. Die Prüfungsvorbereitungen werden mit der praktischen Arbeit verbunden. Unsere Semingruppe wird in zwei Schichten arbeiten; die eine Hälfte vor-

mittags, die andere nachmittags. In der einsatzfreien Zeit bereiten wir uns dann auf die Prüfung vor. Die Prüfung in Gesellschaftswissenschaften legen wir nach Absprache mit dem Vertreter des Instituts für Gesellschaftswissenschaften in Weißig ab.

Nach diesem Einsatz in Weißig leisten wir unser erstes Berufspraktikum ab, das uns die Fertigkeiten und Kenntnisse eines zweiten Lehrberufes vermitteln soll. Mehrere Kommilitonen haben sich jeweils zu Kollektiven zusammengeschlossen, um während des Praktikums in einem Betrieb gemeinsam zu arbeiten. Für dieses Praktikum hat jeder Freund ein Belegthema erhalten, das sich auf Untersuchungen auf dem Gebiet der Berufsausbildung und der Erwachsenenqualifizierung in den einzelnen Betrieben bezieht.

Durch diesen Einsatz in Weißig und unser Berufspraktikum wollen wir die theoretische mit der praktischen Arbeit verbinden.

Semingruppe Bauwesen  
2. Sem. Fakultät für Berufspädagogik  
und Kulturwissenschaften

# „Saure Wochen - frohe Feste“

Auszeichnung der Sieger im Kompaßwettbewerb

Nun war es soweit. Auf der FDJ-Delegiertenkonferenz wurden die Ergebnisse des Kompaßwettbewerbes, zu dem die FDJ-Kreisleitung im Februar aufgerufen hatte, bekanntgegeben. Wer sind die Wettbewerbsieger?

Die beste Gruppe, die 750 DM für eine Ferienreise erhielt, waren die Freunde der SG. IV/2 der Fakultät für Ingenieurökonomie. Daß in der Gruppe eitel Freude herrschte, bedarf keines Kommentars. Der schönste Lohn für die aufgewandte Mühe aber war wohl die Verleihung des Titels „Sozialistische Studentengemeinschaft“ durch den Vertreter des Zentralrats der FDJ auf der Festveranstaltung zum 8. Mai. Die Glückwünsche des Staatssekretärs für das Hoch- und Fachschulwesen, Dr. Girmus, überbrachte Genosse Tschersich.

Wie die Freunde diesen Erfolg preisen, wollt ihr wissen?

Darüber sprach Joachim Apelt auf der Delegiertenkonferenz. Die „Zauberwörter“ heißen: Ausdiskutieren grundsätzlicher Fragen - Konsequenz - kontinuierliches Arbeiten! Auf diese Weise haben die Freunde z. B. einen Leistungsdurchschnitt von 1,8 erzielt und erreicht, daß alle Gruppenmitglieder regelmäßig an der GST-Ausbildung teilnehmen.

Nicht nur diese Gruppe unternahm große Anstrengungen, sondern alle Fakultäten unserer Hochschule wurden von dieser Bewegung erfaßt, und die Freunde vom Bauwesen gingen als Sieger aus dem Wettbewerb zwischen den Fakultäten hervor. (1. Wettbewerbsgruppe). Sie erhielten eine Prämie von 500 DM.

Auf Platz 2 und 3 folgen die Fakultäten Ingenieurökonomie und Mathematik/Naturwissenschaften, die jeweils 300 bzw. 200 DM erhielten.



Der Rektor beglückwünscht die Freunde der SG. Ing. Ok. IV/2

Sieger in der Wettbewerbsgruppe 2 wurde die Fakultät für Forstwirtschaft, ihr folgt die ABF. Die Freunde wurden ebenfalls mit Prämien von 300 bzw. 200 DM ausgezeichnet.

Eine Auslandsreise für Ihre vorbildlichen Leistungen im Rahmen der Bewegung zur Bildung sozialistischer Studentengemeinschaften erhielten Günther Möbius (Bauwesen/Vermessung), Karin Schellenberg (Ing. Ok./Bauwesen) und Peter Ehrlich (Forst).

Unseren Glückwunsch verbinden wir mit der Aufforderung an alle Freunde und Gruppen, dem Beispiel der hier Ausgezeichneten zu folgen!

# Nicht auf halbem Wege stehenbleiben

Wie viele Semingruppen, haben auch wir, die Gruppe Ing.-Ok. III/1, in den vergangenen Monaten Verbindung zu Brigaden in unseren sozialistischen Betrieben aufgenommen. Beispiele, die zeigen, daß eine solche Verbindung für beide Seiten sehr förderlich sein kann, liefern

Überraschung wick der Verärgerung, als zur Demonstration nur drei Freunde der Brigade erschienen, die uns sichtlich ausweichen und nur fadenscheinige Entschuldigungen vorbrachten, als wir sie zur Rede stellten. So kam es zu dem Kuriosum, daß der Block der FDJ des Sachsen-



sich uns schwer aufzählen, und davon hat auch die „HZ“ schon berichtet. Ich möchte heute darüber schreiben, daß dieses neue Verhältnis, das sich zwischen Studenten und Werktätigen anbahnt, nicht ohne Schwierigkeiten und zeitweilige Rückschläge entsteht und daß man in einem solchen Augenblick nicht resignieren darf.

Wie ist es uns also ergangen: Im März suchte unsere Semingruppe Verbindung zu einer Jugendbrigade im Sachsenwerk. Nach vorheriger Absprache mit der FDJ-Leitung führten wir zusammen mit der Jugendbrigade „Gérard Philippe“, die um den Ehrentitel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpft und als gute Jugendbrigade im Betrieb bekannt ist, eine gemeinsame Beratung durch, um die Grundlage für einen Freundschaftsvertrag und das Arbeitsprogramm zu schaffen. Wir sahen vor: Gemeinsame Gruppenversammlungen, Unterstützung der Arbeit im „Zirkel Junger Sozialisten“, gemeinsame Sportveranstaltungen, Fahrten u. a. Gleichzeitig nahmen die Freunde der Brigade eine Einladung zu unserem Bergfest an. Es sei erwähnt, daß wir bewußt eine Brigade gesucht hatten, die in der überwiegenden Zahl aus Jungen besteht, um zu vermeiden, daß unsere Zusammenarbeit sich etwa auf gemeinsame Tanzveranstaltungen beschränken könnte.

An jener ersten Versammlung nahmen als Gäste der Abschnittsleiter und Kollegen der Gewerkschafts- und Parteileitung teil. Die FDJ-Funktionäre der Brigade forderten von uns ständige intensive Zusammenarbeit. Wir fürchteten beinahe, man könne von uns mehr erwarten, als wir zu geben in der Lage seien. Jedoch... zu unserem Bergfest erschien kein Sachsenwerker, zu dem Zirkel, der entsprechend unserem Arbeitsplan von zwei Freunden unserer Gruppe über Fragen des Sparwirtschaftsregimes durchgeführt wurde, kamen 6 von etwa 15 Jugendlichen. (Ursache für diese geringe Teilnehmerzahl war nicht die Schichtarbeit.) Wir hatten uns vorgenommen, am 1. Mai gemeinsam mit Freunden der Jugendbrigade des Sachsenwerkes zu demonstrieren, um unsere Zusammenarbeit auch nach außen sichtbar zu machen. Wenige Tage vor dem Festtag erinnerten wir daran, unsere

werkes zur Demonstration beinahe vorwiegend durch uns Studenten vertreten war, die auch einen beträchtlichen Teil der vorhandenen Transparente trugen.

Wenn wir nun wohl verständlicherweise der Meinung sind, daß die Freunde der Brigade „Gérard Philippe“ einmal ihre Arbeit überprüfen, solche Mängel beseitigen müssen und vom Wollen und Sagen zum Tun übergehen sollen, sind wir uns doch darüber klar, daß diese Erfahrungen für uns keine Rechtfertigung sind, unser ursprüngliches Ziel aufzugeben. Wir werden uns bemühen, dennoch zu einer ergebnisreichen Arbeit mit den Freunden vom Sachsenwerk zu kommen.

H. J. Rudolph, Ing.-Ok. III/1

# Unser Argument

des zentralisierten Reineinkommens voll und ganz aus den Abgaben der sozialistischen Wirtschaft an den Staatshaushalt erfolgen kann.

Die Abschaffung der Lohnsteuer führt zur Angleichung der niedrigen an die höheren Löhne und Gehälter.

● zur Hebung des Lebensstandards breitetester Schichten der Bevölkerung.

Lohn- und Gehaltsempfänger bis zu 2000 Rubel erhalten nach den neuen Bestimmungen ihre vollen bisherigen Bruttolöhne ohne Abzug. Bei den darüber liegenden Löhnen und Gehältern erhöht sich ebenfalls das bisherige Nettoeinkommen, zwar nicht um den gesamten Betrag der bislang gezahlten Lohnsteuer, sondern um eine prozentual festgelegte Summe. Nur ein kleiner Kreis mit sehr hohem monatlichen Einkommen bezieht nach wie vor den früheren Nettoeinkommen als „neuen“ Lohn. Ein finanzieller Nachteil entsteht auch hier nicht.

Diese erhöhte Lohnsumme macht sich als eine erhöhte zahlungsfähige Nachfrage auf dem Markt bemerkbar. Dem höheren Kaufkraft der Bevölkerung muß deshalb, auch im Interesse stabiler Verhältnisse, ein größerer Warenfonds gegenüberstehen.

Nicht zu unterschätzen sind die mit der Abschaffung der Lohnsteuer verbundenen Einsparungen in verwaltungsmäßiger Hinsicht.

● Freiwerden vieler Arbeitskräfte, als wichtigste Produktivkraft, die für volkswirtschaftlich notwendige Aufgaben eingesetzt werden können.

● Einsparung an Verwaltungskosten,